



Jonglieren gehört ebenso zum Repertoire von Lionel Dellberg wie die Zauberei auf der Bühne oder direkt im Publikum.

«Staunen ist der erste Schritt zu einer Erkenntnis»

Am liebsten steht er vor 200 bis 300 Zuschauern auf der Bühne oder mitten zwischen den Menschen. Er hat aber auch schon Auftritte vor 2500 Zuschauern hingelegt. Lionel Dellberg – besser bekannt unter seinem Künstlernamen: «Die Zauberlocke». Daniel Schmid

Er ist in Brig aufgewachsen und ging dort durch die Schulen. Immer schon hat ihn die Zauberei, das «Magische» und die Show-Kunst auf der Bühne fasziniert. Obwohl Lionel Dellberg seinen ersten Auftritt vor Publikum bereits als Siebenjähriger bei der Hochzeit seiner Tante absolvierte, sollte es dennoch erst ab seinem 18. Lebensjahr so richtig losgehen. «Zu Beginn habe ich eigentlich fast ausschliesslich jongliert», erzählt der heute 28-Jährige. Ansonsten habe er bis dahin ein ausgesprochen «un-

magisches Leben» geführt. Nach einer Lehre als Geomatiker absolvierte er eine einjährige Ausbildung und erlangte die Berufsmatura. Zu jenem Zeitpunkt jonglierte und zauberte Lionel Dellberg bereits sehr oft und begann seine Fertigkeiten weiter auszubauen.

Alles will gelernt sein

Wie erlernt man aber das Handwerk eines «Zauberers» – normalerweise ein Buch mit sieben Siegeln? «Zu Beginn habe ich einfach bei anderen abge-

schaute», schmunzelt der junge Zauber-künstler. Das sei aber nicht so einfach gewesen, da es im Wallis nicht viele seines Fachs gegeben habe. «Also habe ich mir viele DVDs und Bücher besorgt und mir daraus mein Grundhandwerk angeeignet.»

2004 besuchte Lionel Dellberg die Mimenschule Ilg, eine Schauspielschule in Zürich, um seine Fähigkeiten auszubauen. «Ich hatte bemerkt, dass Zauberei auf der Bühne viel mehr mit der Verpackung der Tricks zu tun hat», als mit

der Art und Weise, wie er die Zauberei in ein regelrechtes Schauspiel verwandeln kann. «Leider verstarb der Direktor der Schule und unsere Klasse wurde aufgelöst.» So machte sich die Zauberlocke auf den Weg nach Paris, wo er einen Platz an der «Ecole internationale de Mimodrame de Paris», gegründet von Marcel Marceau, erhielt. Ein Jahr später führte ihn sein Weg wieder zurück in die Schweiz. In Luzern besuchte er die HSLUW und begann ein Wirtschaftsstudium. «Zu jener Zeit bin ich auch erstmals für eine Gage aufgetreten.» Im Laufe der Zeit habe er sich mit der Zauberei sein Studium mitfinanzieren können. «Andere sassen in der Migros an der Kasse, um etwas Geld zu verdienen – ich stand halt auf der Bühne», schmunzelt Lionel Dellberg.

Stage-Magic oder Close-up

Heute tritt er häufig an Kongressen oder Versammlungen von grossen Firmen auf und gibt seine Kunst zum Besten. Dabei steht er nicht nur auf der Bühne, sondern bewegt sich mitten durch sein Publikum. «Diese Art der direkten Interaktion mit den Zuschauern mag ich sehr», weil er dadurch sehr nahe an den Menschen sei und sie seine Zauberstücke eins zu eins und sehr direkt miterleben könnten. Diese Art des Zauberns nennt sich «Close-up-Magic» – im Gegensatz zur «Stage-Magic», die Lionel Dellberg auf der Bühne präsentiert. «Das Close-up hat den Vorteil, dass der «Aha-Effekt» viel grösser ist.» Die Schwierigkeit sei aber, dass jeder Auftritt, jeder einzelne Trick nie zweimal gleich abläuft. «Da heisst es dann: improvisieren.» Da ich mit alltäglichen Gegenständen zaubere, von Spielkarten über Münzen bis hin zu Gegenständen aus dem Publikum, sind dieser Art der Zauberei praktisch keine Grenzen gesetzt.

Viersprachiger Magier

Inzwischen hat Lionel Dellberg seine Wirtschaftsausbildung abgeschlossen. Den Bachelor absolvierte er in Luzern und Spanien, den Master in Neuenburg und in Kentucky in den USA. «Das hatte auch einen grossen Vorteil für meine Zauber-Auftritte, denn ich kann nun in vier Sprachen die Leute unterhalten.»

Lionel Dellberg in Aktion:
«Von 10 000 Ideen kann ich zehn auf der Bühne umsetzen.»

In einem Teilzeitjob im Yield-Management im Hotelbusiness arbeitet Lionel Dellberg mit einigen Kollegen aus dem Wallis in Bern. «Ich mag die Abwechslung, die dieser Job mit sich bringt. Ausserdem erlaubt mir die Teilzeitanstellung, die Zauberei und die Jonglage ausgiebig zu üben.» Das tue er bevorzugt am Nachmittag oder am Abend. «Dann läuft es mir einfach besser», grinst die Zauberlocke. Einen neuen Trick übe er rund 200 bis 300 Mal, auch vor dem Spiegel, um zu sehen, wie er auf den Betrachter wirkt. «Danach zeige ich ihn vor Kollegen oder der Familie.» Bis es der Trick ins Programm schafft, können dann schon mal Monate oder gar Jahre vergehen.

Die Zaubershow geht weiter

Seit Kurzem arbeitet Lionel Dellberg mit einem Agenten zusammen. «Ein gutes Netzwerk ist das Wichtigste in dieser Szene.» Er erhofft sich davon natürlich, vermehrt zu Engagements zu kommen. So konnte er im vergangenen Jahr beispielsweise an den Festivals «Züri lacht» und «Lozärn lacht», auftreten. «Dies ist sehr wichtig, um sich in dieser Branche einen Namen zu machen.» Auf jeden Fall werde er weiter zaubern und auftreten. Sei es nun vor 20 Menschen in einem kleinen Club, an einem Firmen-Apéro oder auf der grossen Bühne vor mehreren Tausend Zuschauern: Denn einmal ein Zauberer – immer ein Zauberer. ■

